

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garnord-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 97.

Samstag, den 23. August 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Straßenperre.

Anlässlich des am Montag, den 25. d. M. hier stattfindenden Jahrmarkts ist die Hauptstraße hiesiger Stadt an diesem Tage für Fuhrwerke gesperrt.

Den 20. August 1890.

Stadtschultheizenamt:
Bürger.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. August d. J.
vormittags 11 Uhr

werden die Räumlichkeiten in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hintergebäude Nr. A 125 a in der untern Stadt, bestehend in 2 verschließbaren Kammern, Futterböden und dgl. im öffentlichen Aufstreich an Ort und Stelle verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege.

Stadtgemeinde Wildbad.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 28. August ds. J.
vormittags 11 Uhr

wird der Dehndgrasertrag von 38 a 19 qm Wiesen in Ziegelwiesen, 20 a 93 qm Wiesen in Bruderwiesen, sowie der Sägmühlwiese, soweit sie nicht als Holzlagerplatz benutzt wird, auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Ferner von nachmittags 3 Uhr an, der Dehndgrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen in 39 Losen an Ort und Stelle zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Brachholdtschen Sägmühle.

Den 21. August 1890.

Stadtpflege.

Eine kleinere

Wohnung

hat bis Martini zu vermieten.

Chr. Pfau, Flaschner.

Zu vermieten:

Ein einzelnes Zimmer mit Kochofen ist sogleich oder auf Martini zu vermieten.

Wilhelm Maier, Maurer.

Wildbad, den 22. August 1890.

Danksagung.

Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres geliebten, nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels

Hugo Bollmar,



für die reichen Blumenspenden; sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für den erheben- den Gesang, insbesondere für die ergreifenden Worte des Herrn Stadtpf. Glauner, ebenso den Herren Trägern und Schulkameraden sagen auf diesem Wege ihren tiefgefühltesten Dank

die tieftrauernde Mutter:

Christine Bollmar mit Familie.

Ausverkaufs-Anzeige!!

Wegen Aufgabe meines Pforzheimer Geschäfts und flauen Geschäftsgang daselbst, halte ich dahier in Wildbad im Laden des Hrn. **Schuhmacher Bott**, Hauptstraße 89 für kürzere Zeit einen reellen Ausverkauf in:

Damenmäntel aller Art, farbige und schwarze Jaquets, Sommermantelets, Tricottailen, Unterröcke, Schürze, etwas Morgenroben u. Shawls, woll. Umschlagtücher, seid. Herren- und Damen-Foulards, Tücheln u. Laval- liers, lein. Taschentücher, B'wollflanell- u. Nor- mal-Hemden und Tischdecken.

Gegen Barzahlung.

Alles zu reinen Fabrikpreisen — ältere Sachen spottbillig.

Muster meines großen Ellenwarenlagers liegen auf, und sind die betr. Stoffe binnen 1/2 Tag bei Händen.

Zu allseitigem Besuche und Genuß nicht wieder gebote- ner Vorteile ladet freundlichst ein

P. S. Alles nur so lange der Vorrat reicht, da ich keine Waren nachkom- men lasse.

Ch. Huber-Schalk,
Hauptstraße 89, Wildbad.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß jeder hiesige Einwohner gerne die Hand dazu bietet, den tit. Kurgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, ersuche ich die Einwohnerschaft sich während den Musikproduktionen auf dem Kurplatz nicht mehr auf der Straße entlang desselben aufzustellen, sondern der Musik auf dem Teil des Kurplatzes unmittelbar vor der Kirche, unter Freilassung der Trottoiers, zuzuhören.

Die Aufstellung auf der Straße kann schon aus straßenpolizeilichen Gründen nicht mehr geduldet werden und wäre eine dahingegerichtete ortspolizeiliche Vorschrift gesetzlich begründet; ich bin aber durch die, den tit. Kurgästen gegenüber hier stets beibehaltene Höflichkeit und Rücksichtnahme von der Hoffnung beseelt, daß es eines Zwangsmittels nicht bedarf, daß vielmehr schon dieser Apell an die guten Gesinnungen der Wildbader genügend ist, um den bestehenden Mißstand beseitigt zu sehen.

Den 22. August 1890.

Der Stadtvorstand:
Stadtschultheiß Bähner.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Tagelöhners Johannes Köhrle, kommt deren Anteil an Geb. Nr. B 22 einem 2stöckigen Wohnhaus mit Stallung Balkenkeller und Hofraum im Straubenberg am Montag, den 25. ds. Mts., vorm. 11 Uhr zum zweitenmal auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Wildbad, 22. Aug. 1890.

Ratschreiber:
Bähner.

Vorhangstoffe

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

Zu einem Kinde im Alter von 6 Jahren wird auf einige Stunden (abends) eine zuverlässige

Frau oder ein Mädchen gesucht. Näheres bei Frau Funf, Bäckers Ww.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.

Samstag, den 23. August 1890.
(Abonnements-Vorstellung)

Die beiden Leuoreu.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Sonntag, den 24. August 1890.
[Außer Abonnement.]

(Duzend-Karten haben keine Gültigkeit.)

Benefiz für Martha Bär. s' Lorle oder Dort u. Stadt.

Schauspiel in 5 Akten (2 Abteilungen) von Charlotte Birch-Pfeiffer.

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 26. August 1890

in das „Gasthaus z. Eisenbahn“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottfried Proß,
Karoline Fröh.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Funf aus.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich von heute an von meinem Warenlager, in die untere Stadt, zu Herrn Bolz neben Flaschner Müller in Verkauf gebracht habe.

Die Ware besteht in:

Weiß-, Woll- und Kurzwaren, Schirting, Doppeltuch, Futterzeug für Schneider und Nähterinnen, besonders halte einen Ausverkauf in Schürzen von 40 Pfg. an, Vigonie Strickgarne per Pfd 1 Mk. 30 Pfg., Damenknöpfe welche 60 Pf. gekostet haben jetzt nur 10 Pfg. per Duzend; ferner empfehle Neuheiten in Velas und Samtbänder, Tricot-Zailen von Mk. 1.70 an, Tuch, Buckskin und Hosenzeuge ausnahmsweise billig

G. Rieinger, Hauptstraße 187
und 124 neben Müller Flaschner.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Stift-Exeme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres reinliches Mädchen wird bis 1. Sept. nach Stuttgart gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren Sogobesen

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Herren-Kragen und Manchetten

in Leinwand und Gummi
Meys Stoffkragen und
Manchetten,
Cravatten (stets Neuheiten)
Taschentücher weiss und farbig
seidene Tücher etc.

empfehle zu billigsten Preisen
With. Ulmer,
Hauptstr. 104.

Dr. Peters in Wildbad.

Was schallt dort in Wildbad zur Stunde;
Wem gilt denn das Hoch und Hurah?
Schon geht es von Munde zu Munde
Herr **Doktor Peters** ist da.

Ja schaut Ihn den Recken den alten
Mit seinem durchdringenden Blick.
Möge Gottes Hand über Ihn walten
Wie bisher, wir wünschen Ihm Glück

Für Deine Forschungen und Thaten
Sei Ehre und Dank Dir gezollt
Nun stärke die Narben durchs Baden
Die Du in Uganda geholt.

Nur Vaterlandsliebe sie trägt
Durch Wüstenland und durch Gefahr
Und Du hast dies Opfer geletzt
Auf des Vaterlandes Altar.

Auf laßet dem tapferen reichen
Den Ehrenkranz, Deutsch nur geziert
Mit Lorbeer und Blätter von Eichen
Was einem Helden gebührt.

Laßt unsere Wünsche ihm bringen
Gepaart mit deutschem Gesang
Zum Himmel hoch möge es dringen
Doktor Peters er lebe recht lang.

Hohlhüner.

N u n d s c h a u.

Calw, 20. August. Heute früh 6 Uhr brachte ein Feiereiter die Nachricht hierher, daß in dem 2 Stunden von hier entfernten Würzbach ein Bauernhaus, vom Blitz getroffen, in Brand gesteckt worden sei. Dasselbe ist vollständig ein Raub der Flammen geworden.

— Löwenwirt Brand von Neckarweihingen hatte seinen Knecht mit einem Fuhrwerk nach Ludwigsburg gesandt. Der Knecht stellte im Schlachthaus ein und ging mit einem wertvollen Pferde durch. In Vieztigheim wurde er aber von dem dortigen Landjäger Fritz festgenommen.

Aalen, 20. Aug. Als Prinzregent Luitpold von Bayern vor einigen Wochen mit seinem Gefährt einen Zusammenstoß mit der Straßendampfbahn hatte, da war es, wie seiner Zeit berichtet worden, der hiesige Seisenfiederer-Gehilfe Hopf, der die davon eilenden Pferde des Prinzen durch einen kühnen Sprung aus dem Bahnzug zum Stehen brachte. Für diese That wurde ihm eine Belohnung von 50 M. zu teil.

Ebingen, 20. Aug. Während der Abwesenheit seiner Eltern auf dem Felde machte sich ein 7jähriges Mädchen an eine Flasche, die mit einem sogenannten Anfaß (hochgradigem Schnaps) gefüllt war, und trank aus derselben, bis sein Durst gelöscht war. Infolge dessen wurde das Kind schwer krank und der herbeigerufene Arzt konstatierte eine Vergiftung bei demselben, an welcher es bald darauf starb.

— In Neppingen bei Biberach wurde der ref. Schultze Hagel tot in der von ihm selbst erbauten Kapelle aufgefunden, nachdem er kurz vorher noch die Messe besucht hatte. Ein Schlaganfall hatte sein Leben beendet.

— Borige Woche starb in Bad Wildungen eine früher in Wiesbaden ansässige ältere adelige Dame von großem Reichtum, deren Leiche in letzterer Stadt beigesetzt wurde. Der Trauerfall erregte in weiteren Kreisen zunächst dadurch Aufsehen, daß ein naher Verwandter der Verstorbenen während der Leichenfeier auf dem Friedhofe plötzlich vom Schläge gerührt wurde, und heute bildet er wieder das Stadtgespräch, da vormittags die Leiche der Dame auf Anordnung des Gerichts ausgegraben und seziert wurde. Wie von mehreren Seiten verlautet, besteht der Verdacht einer Vergiftung.

— In Kastel bei Mainz hat sich am Sonntagabend ein Unglücksfall zugetragen;

zwei Soldaten des 87. Nassauischen Infanterie-Regiments, die im offenen Rheine und zwar an einer verbotenen Stelle baden wollten, geriet in eine durch die Ausbaggerung geschaffene Untiefe und sind beide ertrunken. Die Leiche des einen Soldaten wurde noch am selbigen Abend gländet.

— **Nutzen der Influenza.** Daß die Influenza — Gott habe sie selig! — Tausenden geschadet, sie körperlich für längere Zeit geschwächt, wenn nicht gar unter die Erde gebracht hat, weiß jedes Kind. Daß sie aber auch großen Segen gestiftet und gewissen Leuten die Taschen gefüllt hat, dürfte nicht so bekannt sein. Man frage nur die Antipyrin-Fabrikanten, von denen mancher im Jahre der Influenza ein steinreicher Mann geworden ist. Welche Dimensionen der Verbrauch des Antipyrin im Jahre 1889 angenommen hat, geht aus dem Berichte der Verwaltung der Fabrikwerke in Höchst am Main hervor. Nach diesem hatte die genannte Fabrik, welche das Recht auf Ausnützung des Antipyrin-Patents erworben hat, einen Reingewinn von 5 447 032 M., wovon 4 244 735 M. als Dividende zur Verteilung gelangen. Man sieht auch hier, jedes Ding hat seine zwei Seiten, es fragt sich nur, ob einer Influenzankranker oder Antipyrin-Fabrikant ist.

Düsseldorf, 9. Aug. In Düsseldorf, das bekanntlich keine Thaler-Millionäre besitzen soll, ist der Düsseld. Volksz. zufolge letzter Tage ein Herr gestorben, dessen Vermögen über 4 500 000 M. beträgt. Die Erben haben jetzt die hinterzogene Steuer nachzuzahlen, was die fette Erbschaft um ein Wesentliches erleichtern und dem Staate sein wohlgemessen Teil zuführen wird.

— (Die Schlange im Eisenbahnwagen.) Aus Jßhl wird berichtet: Der auf der Strecke Ruffee-Altmanng dienstthuende Eisenbahn-Kondukteur Anton Stüger hatte Sonntag den 17. ds. auf der Fahrt von Ruffee nach Jßhl in letzterer Station aus dem Gepäckwagen einige Stücke herauszugeben und wurde hierbei von einer unter den Gepäckstücken verborgenen Schlange derart in den Finger gebissen, daß er ohnmächtig wurde und sofort in ärztliche Behandlung übergeben werden mußte. Auf welche Weise die Schlange in den Gepäckwagen gelangt, ist noch nicht festgestellt.

— Anlässlich der Militärparade am Geburtstag des Königs von Serbien wurden in Belgrad vierzig Mann vom Hitzschlag getroffen, und nur der sofortigen ärztlichen

Hilfe war es zu danken, daß einem tödlichen Ausgange vorgebeugt werden konnte.

— Wie das „Bureau Reuter“ aus Melbourne meldet, hat sich die Dienststellung der Offiziere der Handels-Marine mit großer Schnelligkeit über die Häfen von Melbourne, Sydney und Brisbane verbreitet. Die großen Schiffsahrtsgesellschaften beschlossen infolge dessen, die Fahrten ihrer Dampfer einzustellen. Viele Dampfer sind zurückgeblieben, weil Offiziere und Matrosen infolge eines Befehls der Arion die Schiffe verließen. Die Schiffreederei suchen Nichtunionisten einzustellen und offerieren denselben ein längeres Engagement bei erhöhten Gehältern.

S i e s i g e s.

Wildbad, den 22. August. Gestern kam Staatsminister u. Staatssekretär des auswärtigen Amtes Graf Herbert v. Bismarck hier an und stieg im Hotel Klumpp ab. Wir schätzen uns glücklich diesen hohen Herrn hier begrüßen zu dürfen.

Graf Herbert v. Bismarck ist die rechte Hand seines großen Vaters unseres hochgeehrten unsterblichen Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, niemand verstand es besser, die Gedanken, welche der Reichskanzler nur oft kurz mit wenigen Bleistiftzügen aufs Papier geworfen hat in des Kanzlers Sinn auszuarbeiten. Er ist der große Sohn seines großen Vaters, dem der Vater selber das gewiß hoch ehrende Zeugnis giebt: „Hätte ich nur halb so viel gearbeitet wie mein Sohn, dann wäre aus mir vielleicht auch etwas Rechtes geworden.“ Graf Herbert v. Bismarck hat Großes vollbracht, und noch größere Aufgaben warten seiner.

Möge hiezu sein hiesiger Aufenthalt das Seinige beitragen.

Vielleicht ist es uns dann auch vergönnt, den großen, hohen Vater dieses großen verdienstvollen Sohnes hier begrüßen zu dürfen. — Gewiß würde unser hiesiger berühmter Heilquell das seine thun, die unschätzbare Gesundheit unseres unsterblichen Reichskanzlers zu stärken und zu kräftigen.

Württembergische und Preussische Invaliden im Wildbad.

In Wildbads warmen Quellen
Dort liegt ein Invalid!
Der Fuß er will ihm schwellen
Schwer schmerzt das kranke Glied.

Er hat sein Blut vergossen
Darum der Krankheit Keim.
Sein Fuß wurd ihm zerschossen
Bei Tauberbischofsheim.

Dort hat er es erfahren
Was Brüderfeindschaft macht
Drum hält seit langen Jahren
Er jetzt auf Romburg Wacht.

Noch mit der schwäbisch alten
Montur geht er die Straß!
Doch hat er nicht behalten
Den einstigen Preußenhaß.

In Wildbad jetzt beim Baden
Strahlt ihm das Auge hell
Weil preussische Kam'raden
Mit ihm sind in der Quell.

Sie haben sich gefunden
Die deutschen Brüder dort
„Wir waschen uns die Wunden!“
Ist jetzt das Lösungswort.

Wir sind jetzt deutsche Streiter
Vom Rheine bis zum Belt
Wir fürchten Gott und weiter
Sonst nichts auf dieser Welt.

Und König Karl soll leben
Der auch dem armen Mann
Das Wildbad hat gegeben
Wie es gewollt sein Ahn!

Der Graf er hat geschworen
Als ihm das Herz ward voll,
Daß jeder ungeschoren
Im Bad sich jüngen soll.

Ein Hoch von Invaliden
Sei diesem Mann gebracht
Der was sein Ahn erstritten
Noch weiter hat gemacht.

Auf laßt uns stolz erheben
Ruft donnernd mit mir noch:
Unser König Karl soll leben
Er lebe Hoch, Hoch, Hoch!

Holzhäuer.

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

27.

„Das ist nicht wahr!“ erklärte Madame Lockwell energisch. „Dein Glück ist auch mein Glück und Dein Unglück kommt auch über mich.“

„Nun, wenn Du es so willst, so muß es ja schon so sein,“ meinte Ralph lächelnd, „aber so beruhige Dich nur schon aus Vernunftsgründen, denn Unruhe kann uns nur schaden und verraten. Ich gehe morgen zu Allan Burns und will ihm einen Brief vorlegen, den Richard an mich geschrieben und darin eine Art Beichte abgelegt hat. Der Brief wird schon wirken und in einigen Tagen gedenke ich vollständig am Ziel zu sein.“

„Ich will es hoffen,“ sagte Frau Lockwell, „doch gib mir auch heute das Versprechen, daß Du Dir, mag es kommen wie es will, kein Leid antust, sondern im Notfall mit mir in das Ausland fliehen willst, ich habe zu diesem Zwecke bereits mein Vermögen bei der Bank von Frankreich angelegt.“

„Habe keine Angst, Mutter, es wird nicht zum Schlimmsten mit mir kommen,“ antwortete Ralph, „ich kann ja auch im letzten Augenblicke über Dover nach Frankreich in wenigen Stunden entfliehen, falls wirklich Gefahr für mich eintreten sollte. Bitte, laß mich aber jetzt allein, damit ich meine Briefe fertig schreiben kann.“

Als Madame Lockwell Ralphs Arbeitszimmer verlassen hatte, trat derselbe indessen nicht an seinen Arbeitstisch, sondern ließ sich freizend auf dem Sopha nieder und hing bösen Gedanken nach. Daß Richard den angeblichen Brief von Allan Burns und auch den seinigen nicht beantwortete, obwohl inzwischen vier Monate verflossen waren, beunruhigte Ralph, denn er mochte doch nicht glauben, daß sich Richard so ohne jeden Widerstand in sein Schicksal gefügt hatte. Lieber wäre es Ralph schon gewesen, wenn Richard an Allan Burns einen wehmütigen Brief, den natürlich Ralph aufgefangen und

für den Onkel gefälscht hätte, geschrieben haben würde, er hätte dann genau gewußt, woran er mit Richard war und hätte ihn durch ein Legat oder eine Pension seitens des Onkels abfinden können. Die Ungewißheit, welche Richards Schweigen hervorrief, beunruhigte deshalb Ralph sehr.

„Sollte Richard, der Teufelskerl, eines schönen Tages in London vor dem Onkel selbst erscheinen und seine Sache vertreten?“ diese Frage fuhr jetzt Ralph durch den Kopf und regte ihn ungemein auf. Doch dann schlug er sich plötzlich vor den Kopf und murmelte:

„Wozu alle Berechnungen des menschlichen Hirns, wenn sie nicht eintreffen? Richard ist Soldat und darf bei schweren Strafen seinen Dienst auf sechs Tage nicht verlassen und von Indien nach England erhält ein gewöhnlicher Soldat auch keinen Urlaub, er kann also nicht zurückkommen, kann in diesem und nächstem Jahre nicht zurückkommen, und bis dahin habe ich das Testament des Onkels zu meinen Gunsten durchgesetzt. Die Lunds, an welche Richard sehr hängt und von denen unter Umständen Gefahr für mich zu befürchten ist, mache ich mir auch unschädlich, und zwar giebt es dafür kein sichereres Mittel, als daß ich eine der Töchter der Tante Lund heirate. Der Mann, der Schwiegerohn, Gatte u. Schwager der Familie ist, werden die Lunds dann wohl nicht bei Allan Burns anklagen. Die schöne Elisabeth wäre schon eine begehrenden Frau für mich, und sicher würde auch Allan Burns eine derartige Verbindung zwischen zweien seiner Erben gern sehen, sein Vertrauen zu mir würde noch wachsen und meinen Plan begünstigen. Ich glaube daher, ich thue gut, wenn ich schon morgen oder übermorgen um Elisabeths Hand bei der Mutter anhalte.“

Befriedigt brach jetzt Ralph sein ganz leise geführtes Selbstgespräch ab und setzte sich an seinen Arbeitstisch, um an sich einen angeblichen Brief Richards, den er Allan Burns vorlegen wollte, zu schreiben.

Schon am andern Vormittage um elf

Uhr fuhr Ralph, auf das sorgfältigste gekleidet, in einem eleganten Wagen bei Frau Mary Lund vor, um bei der Dame um deren ältesten und schönsten Tochter Elisabeth Hand anzuhalten.

Ralphs Antlitz glänzte in Stolz und Hoffnung. Er hatte noch gestern abend seiner Mutter seine beabsichtigte Werbung anvertraut und diese war mit derselben durchaus einverstanden, nicht deshalb, weil sie die Lunds sonderlich liebte, sondern weil sie in der nahen verwandtschaftlichen Verbindung mit dieser Familie einen großen Vorteil für Ralphs Plan, Onkel Burns Universalerbe zu werden, erblickte. Wußte doch auch Madame Lockwell, daß Allan Burns die ihm in zweiter Linie verwandte Familie Lund vor den anderen Verwandten, mit Ausnahme Richard Johnsons, in seinem Testamente begünstigt hatte, also sehr wohl gestimmt auf Frau Mary Lund und deren drei Töchter sein mußte. —

Bald stand Ralph vor der ehrwürdigen Tante Mary Lund und brachte in den gewähltesten Ausdrücken seine Werbung um deren Tochter Elisabeth vor. Die Dame lehnte schon aus freundschaftlichen Rücksichten Ralphs Werbung nicht ab, sondern sagte dem Freier, daß sie ihr Jawort erteilen werde, sobald sie wisse, daß auch ihre Tochter Elisabeth gewillt sei, Ralphs Frau zu werden. Auf Madame Lunds Anspielung, ob er sich vielleicht bereits im geheimen Einverständnis mit Elisabeth befinde, mußte Ralph allerdings verneinend antworten, er unterließ dafür aber nicht, in glänzenden Farben der Tante Lund die Vorzüge seiner ehelichen Verbindung mit Elisabeth auch dem Onkel Burns gegenüber auszumalen. Onkel Burns schätzte, wie Ralph bestimmt glaubte, gerade Elisabeth sehr und er würde im Hinblick auf seine Kinderlosigkeit, die ihn schließlich zwingen, einen Seitenverwandten zu adoptieren, eine Verheiratung seines jetzt einzigen Neffen mit seiner Nichte Elisabeth sicher mit Freuden begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)